
DAS THEOSOPHISCHE FORUM

NEUE SERIE: NR. 5 – JULI, 1895.

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION UND UNTER DER AUFSICHT DER
THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT
IN AMERIKA.

Zur kostenlosen Verteilung an Mitglieder. Die Theosophische Gesellschaft übernimmt keine Verantwortung für die hierin enthaltenen Aussagen.

Herausgegeben von der Theosophischen Gesellschaft in Amerika, 144 Madison Avenue, New York City.

WILLIAM Q. JU DGE, Präsident.

Jedes Mitglied kann Fragen, Antworten auf Fragen, Meinungen und Anmerkungen zu theosophischen Themen einsenden. Bei Bedarf werden die verschiedenen Mitteilungen vom Herausgeber gekürzt. Die Mitglieder sollten darauf achten, nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben und schwarze Tinte zu verwenden.

Alle Mitteilungen sind an den Herausgeber, Theosophical FORUM, 144 Madison Avenue, New York City, zu richten.

Eingetragen als Postsendung zweiter Klasse in New York, N.Y. , Postamt, 25. Juli 1895.

Erscheint monatlich. Wird direkt an jedes Mitglied versandt. Keine Verluste durch den Postversand.

FRAGEN UND ANTWORTEN.

FRAGE 31 .

Karma, als Folge falscher Handlungen, nimmt die Form einer Strafe an – Strafe ist, oder sollte eine Besserung sein. Wie kann es eine Besserung sein, wenn der leidende Übeltäter die wahre Ursache

oder Quelle seines Leids und seiner Prüfungen nicht kennt, sodass er versuchen kann, die Unvollkommenheiten, unter denen er leidet, zu beseitigen? Das menschliche Gesetz scheint praktischer zu sein, als das göttliche.

E. T. Hargrove. – Die Grundlage einer solchen Frage sollte untersucht werden. Dies kann geschehen, indem man sich mental Fragen stellt, die sich daraus ergeben. Also: (1) Kann das Ergebnis falscher Handlungen zu Recht als „Strafe“ bezeichnet werden? (2) Ist der tatsächliche

Leidende tatsächlich unwissend über die Ursache seines Leids? (3) Gewährleistet das menschliche Gesetz dem Straftäter ein Verständnis für die Gerechtigkeit seines Urteils?

Wenn die Schüler ihre eigenen Fragen auf diese Weise untersuchen würden, würden sie in den meisten Fällen die Antworten selbst finden. (x)

Karma bedeutet Handlung. Diese beinhaltet in sich selbst eine Reaktion, so wie die Ursache das Ergebnis beinhaltet. Die Verwendung des Wortes „Bestrafung“ ist ein Relikt unserer frühen Erziehung und der daraus resultierenden mentalen Projektionen auf Jehova.

Karma ist nicht vom Menschen getrennt. „Bestrafung“ impliziert eine Ursache außerhalb des Menschen selbst, während der Mensch stattdessen sein eigener Henker ist, weil er gleichzeitig die Ursache und die Wirkung seines eigenen Leidens ist, sowie das Medium, durch das die Wirkung hervorgerufen wird. Darüber hinaus (2) ist der wahre Leidende der gekreuzigte Christos, der das Gesetz kennt und bewusst damit arbeitet, die Ursachen gut versteht und die Folgen vorhersieht. (3) Neunundneunzig Prozent aller verhängten Urteile werden von den Straftätern als grob ungerecht empfunden. In den meisten Fällen erkennen sie nicht einmal, wenn sie tatsächlich schuldig sind, dass ihre Straftat eine Rechtsverletzung darstellt. Sie fühlen sich entweder vom Richter, von der Jury oder von den Gesetzen des Landes, schlecht behandelt. Es ist eine Sache, einem Menschen zu sagen: „Du hast Unrecht getan“, eine andere, ihm dies bewusst zu machen. Wir sehen also, dass die ursprüngliche Frage auf drei Missverständnissen beruht.

Ein Kind muss lernen, seine physischen Sinne zu benutzen, und wiederholt dabei in kurzer Form die Geschichte der Menschheit. Selbst heute dauert dies mehrere Jahre. Als Erwachsener erinnert er sich nicht mehr an die unzähligen kindlichen Erfahrungen, die ihm beigebracht wurden, dass er den Mond nicht berühren kann: Er hat es dennoch gelernt. Die Atome und „Leben“ seines Körpers wurden in diesem Prozess so stark geprägt, dass sie nun in den meisten Fällen selbstständig handeln. Und die Erinnerung an alle Dinge gehört zum großen Gedächtnis der Natur. In diesem universellen Gedächtnis kann die Seele die Ursache allen Leids und das Versprechen der endgültigen Vollkommenheit sehen, wenn es kein Leid mehr geben wird.

FRAGE 32

Können Frauen Adeptinnen des Okkultismus werden? Soweit wir die Regeln okkuler Bruderschaften kennen, schließen diese Frauen aus?

Vittoria Cremers. – Es ist natürlich sicher, dass wir nicht viel über die Regeln echter okkuler Bruderschaften wissen. Ich schließe die sogenannten Rosenkreuzer und dergleichen nicht mit ein. Aber wir wissen etwas, auf das wir uns stützen können. Die Geheimnisse der Natur stehen jeder Seele offen, die die Kraft hat, zu wissen und zu wagen. Und da Seelen weder männlich noch weiblich sind, muss es folgen, dass sowohl männliche als auch weibliche Körper, die Seelen enthalten, es schaffen, den Schleier der Isis zu lüften. In indischen und anderen Geschichten finden sich die Namen weiblicher Adepten – das heißt von Seelen, denen es in weiblichen Körpern gelang, Wissen und Macht zu erlangen. Da dies der Fall ist, kann es nicht möglich sein, dass echte okkulte Bruderschaften Frauen ausschlossen. Die Vorstellung, dass sie dies taten oder tun, entstand wahrscheinlich aus ihrem Wissen, dass in den meisten Fällen das Ego in einem weiblichen Körper von Natur aus in mehrfacher Hinsicht eingeschränkt war, so dass es okkult war, Erfolg zu haben.

H. P. B. ist einer der seltenen Fälle, in denen die früheren Inkarnationen eine sehr wunderbare Hellseherin hervorbrachten. Sie war eine bescheidene Frau, wer hat sie jemals sagen hören, dass sie eine Okkultistin sei? Sie erzählte mir, dass W.Q.J. mehr wusste als sie, aber dass seine Zeit noch nicht gekommen war. Wir haben nur Andeutungen in all dem. Bei einer ruhigen Betrachtung des Bereichs scheint es, dass weibliche Körper mehr Einschränkungen aufweisen als männliche, zumindest bis zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben, und dann bleiben nicht mehr genügend Lebensjahre übrig. Da ich eine Frau bin, sage ich dies ohne Vorurteile.

FRAGE 33

In mehreren Schriften ist mir der Glaube an verlorene Seelen aufgefallen. Wenn dieser Glaube richtig ist, wie kann dann die Passage von Arnold in „Im Lichte Asiens“, die mit folgenden Worten endet, wahr sein: „Alle werden den sonnenbeschienenen Schnee erreichen“, und auch der Gedanke des Nirvana?

W. Q. Judge.

Beide Aussagen können wahr sein. Das Zitat stammt lediglich aus den Worten von Herrn Arnold, und er ist keineswegs eine religiöse Autorität. Außerdem ist „alle werden erreichen“ nicht definiert. Alle was? Sind es alle Seelen, alle Atome oder alle Monaden? Und auf welche Weise, oder als was, werden „alle den Gedanken des Nirvana erreichen“, wie Buddha lehrte? Sie könnten alle dorthin gelangen, selbst wenn einige von ihnen das individuelle Bewusstsein verloren hätten, indem sie in einige der anderen absorbiert wurden.

Arnolds Werk entscheidet solche Fragen nicht; es ist populär. Wenn Sie die Diskussionen der Priester Buddhas fast unmittelbar nach seinem Tod lesen, werden Sie viele Dinge finden, die den heutigen Ansichten über die Lehren Buddhas widersprechen. Es gibt eine lange Diskussion, deren Bericht sich im Archiv der Royal Asiatic Society befindet, über Individualität, in der die Priester, die Buddha oder seine Freunde kannten, entschieden, dass es keine Individualität gibt. Daher ist es nicht sehr wichtig, über die Verse von Herrn Arnold zu entscheiden.

Das Thema der verlorenen Seelen wird in der theosophischen Literatur nur am Rande behandelt und von vielen als wahr angesehen. Aber man muss dann vorsichtig und genau in der Verwendung von Begriffen sein und sicher sein, zu entscheiden, was als Seele bezeichnet wird.

Die „mehreren Schriften“, auf die Bezug genommen wird, sollten, wie in der Forum-Mitteilung gefordert zitiert werden.

FRAGE 34

Dr. Herbert Coryn schreibt in „Siftings“, Band VII, Nr. 2, Seite 9:

„Jeden Abend müssen wir uns an die Ereignisse und sogar an die Gedanken des vergangenen Tages erinnern; und wir müssen auch etwas Zeit darauf verwenden die vergangenen Jahre Revue passieren zu lassen und alle Ereignisse und Taten zu notieren, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind. Wir können notieren, wann wir versagt haben, wann wir gesündigt haben, und daraus Lehren für die Zukunft ziehen. Ist es eine lebendige Wahrheit, dass ohne die tägliche Gewohnheit, dies zu tun, kein Fortschritt im Okkultismus möglich ist? Hält das Forum dies für wahr?

Claude Falls Wright – Es ist nicht wahr, dass ohne diese tägliche Praxis kein Fortschritt im Okkultismus möglich ist. Dennoch ist es sicher, dass man durch die intelligente Befolgerung dieser Anweisung, sowohl seine Gedächtnisleistung, als auch die Entwicklung seines inneren Geistes erheblich verbessern würde. Dies jedoch hartnäckig zu befolgen, ohne die Gründe dafür zu verstehen, bringt nur wenig Gutes.

Das Gedächtnis ist ausschließlich eine Frage der Assoziation, die durch eine Verbindung oder Kette von Umständen zustande kommt. Außer in Fällen reiner Intuition denken wir niemals an etwas, das geschehen ist, außer durch eine Assoziation mit dem, woran wir gerade denken oder was wir gerade tun. Dies ist so sehr der Fall, dass behauptet wird, wenn ein Mensch in eine Situation versetzt würde die es ihm unmöglich machen würde, durch Gedanken oder auf andere Weise eine Verbindung zu vergangenen Ereignissen herzustellen, hätte er keine Kenntnis von seiner Identität. Wenn das der Fall ist, dann ist die Neigung zu einer Handlung weitgehend die Wirkung eines vorherigen Gedankens in dieser Richtung. Etwas kommt einem in den Sinn, das an den alten Gedanken und seine Umgebung erinnert, und das Ergebnis ist, dass die verschiedenen Gehirnzentren und Nerven wieder in Gang gesetzt werden. Die Erinnerung zu zerstören bedeutet in Wirklichkeit,

Gewohnheiten zu zerstören.

Die Gedanken, Handlungen, Wünsche und Neigungen eines jeden Menschen sind mit seinen Handlungen, Gedanken und Wünschen der Vergangenheit, durch eine Kette und sogar ein Netz komplizierter Bedingungen verwoben. Auf dem Sterbebett durchläuft das Gehirn rasant alle Umstände und Gedanken des vergangenen Lebens. Jeder einzelne wird eindringlich in Erinnerung gerufen und erneut durchlebt. Die Dinge, die getan wurden, die Gedanken, die aktiv waren, sind lebendig, wenn sie mit dem höheren Ich in Verbindung stehen. Die anderen sind nutzlos; da sie nicht aus dem Ego entstanden sind, sondern aus den Leidenschaften und Begierden des Körpers, sind sie für die Seele tot, und jeder böse Gedanke von sehr ausgeprägter Natur kann einen so starken Charakter haben, dass er eine Wirkung hervorruft: (Skandha), die bis zur nächsten Reinkarnation weiterlebt. Dies ist in der Tat eine der Ursachen für die Wiedergeburt.

Da das Gedächtnis eine solche Kette ist, kann man, wenn man sich an die Umstände zurückerinnert, unter denen man eine Handlung von minderwertiger Qualität begangen hat, und in diesem mentalen Zustand die Kraft des höheren Ichs wiederherstellt, dann sind die beiden so eng miteinander verbunden, dass, wenn der Tod eintritt, die Erhöhung des einen Zustands, auch das Erwachen des anderen erforderlich macht, – wodurch ein Gleichgewicht hergestellt wird, das einen Großteil des Bösen verhindert oder zumindest abmildert, das andernfalls übertragen worden wäre. Wenn ein Mensch, der seine innere Kraft verliert, die Beherrschung verliert oder sich im Laufe des Tages von einer Leidenschaft mitreißen lässt, der gegebenen Anregung folgt – sich in den Geisteszustand zurückversetzt, in dem er die Beherrschung verloren hat, und in diesem Zustand das Böse in sich zerstört, um seine Beherrschung wiederherzustellen –, dann wird er beim nächsten Mal, wenn die gleichen Umstände eintreten, würde er feststellen, dass er viel Kraft gewonnen hat; und dies ist eine der einfachsten und wirksamsten Methoden, um die Seele von dem Bösen zu befreien, das aus den eigenen Gedanken und der Gegenwart der Gedanken anderer resultiert.

FRAGE 35

In „*Theosophical Siftings, Band I.*“, „*ZUSAMMENFASSUNG theosophischer Lehren*“, Seite 15, heißt es: *Wenn der Adept einen bestimmten, sehr hohen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat, kann er durch bloßen Wunsch zu dem werden, was die Hindus einen Deva – oder niederen Gott – nennen. Wenn er dies tut, wird er zwar für kurze Zeit die Glückseligkeit und Macht dieses Zustandes genießen, aber beim nächsten Pralaya nicht am bewussten Leben „im Schoß des Vaters“ teilhaben, sondern bei der nächsten neuen „Schöpfung“ in die Materie hinabsteigen müssen, um bestimmte Funktionen erfüllen, die jetzt nicht näher erläutert werden können, und wieder durch die Elementarwelt aufsteigen, aber dieses Schicksal ist nicht mit dem des schwarzen Magiers vergleichbar, der in Avitchi fällt. In welcher Form geht er nun in die nächste neue Schöpfung über und welche Arbeit muss er verrichten?*

W. Q. Judge – Da ich die zitierte Passage geschrieben habe, kann ich darauf antworten. Das Zitat selbst zeigt, dass „die Arbeit, die er zu verrichten hat“ nicht genannt werden kann, denn, wie ich sagte, würde er „bestimmte Aufgaben“ erfüllen, die jetzt nicht „klargestellt werden können“. „Die ganze Angelegenheit bezieht sich auf eine sehr obskure, aber wenig bekannte Lehre, wonach der Adept, wenn er freiwillig die erwähnten Freuden, Vergnügungen und Kräfte annimmt, nach Millionen von Jahren des Genusses gezwungen ist, in die objektive Natur auf der Elementarstufe wieder einzutreten. Das ist eindeutig dargelegt. Es ist also ganz klar, dass das Zitat die gestellte Frage beantwortet. Das wird der Fragesteller selbst erkennen.

FRAGE 36

Bitte erläutern Sie die folgende Passage aus der *Bhagavad-Gita*, Kapitel II, Judge-Ausgabe, Seite 14: „Ein Soldat des Kshattriya-Stammes hat keine höhere Pflicht, als den rechtmäßigen Krieg“, und zeigen Sie insbesondere auf, warum die Antwort auf Frage I der neuen Reihe, nicht im

Widerspruch zu dieser Passage steht.

W. Q. Judge. – Dieser Satz bedeutet, dass die Pflicht, zu der man geboren ist, oder die man hat, diejenige ist, die erfüllt werden muss, und dass keine andere übernommene Pflicht darüber steht. Aus hinduistischer Sicht bezieht sich dies auf die Kaste und darauf, dass ein Mitglied der Kriegerkaste zum Kämpfen geboren ist, was für ihn gemäß seiner Religion eine Pflicht ist. Da Arjuna ein Kshattriya war, bezog sich Krishna natürlich auf seine Kaste und seine Pflicht. Wäre er ein Sudra oder Diener gewesen, dann würde der Vers lauten, dass ein „Sklave des Sudra-Stammes keine höhere Pflicht hat, als den erforderlichen Dienst zu verrichten.“ Die vedische Religion erlaubt im Gegensatz zum Buddhismus einer bestimmten Kaste, rechtmäßig und zur Verteidigung des Landes zu kämpfen und zu töten. Aber dem Brahmanen und dem Kaufmann ist es nicht gestattet, auf diese Weise zu töten. Daher erfüllt jeder in seiner Kaste die Pflicht der Kaste, in die er hineingeboren wurde. Betrachtet man den Vers aus einer amerikanischen und nicht kaste bezogenen Perspektive, dann ist er einfach eine Behauptung, dass die gegenwärtige Pflicht, wenn sie bekannt ist, über jeder angenommenen oder unbekannten Pflicht steht.

Ich verstehe nicht, was Frage I damit zu tun hat. Diese Frage bezog sich auf die Todesstrafe. Wenn jemand der vedischen Religion angehört, wird er einen rechtmäßigen Krieg zur Verteidigung seines Landes zulassen, wenn er Buddhist ist, wird er gegen jedes Töten sein; und beide mögen gegen die Todesstrafe sein; die Antworten auf Frage I geben keinen Hinweis darauf, welcher Religion die Befragten angehörten. Die Todesstrafe für Verbrechen ist etwas ganz anderes als der plötzliche Tod in einem rechtmäßigen Krieg.

FRAGE 37.

Welche theosophischen Gründe gibt es dafür, die Feuerbestattung der Erdbestattung vorzuziehen?

Claude Falls Wright. – Streng „theosophisch“ betrachtet gibt es kaum Gründe, das eine dem anderen vorzuziehen. Denn Theosophie ist göttliche Weisheit und schenkt dem Körper, seiner Entstehung oder seinem Verbleib kaum Beachtung. Aus okkultistischer Sicht gibt es jedoch ganz bestimmte Gründe, fast jede andere Bestattungsart, der Erdbestattung vorzuziehen.

Studenten, die die esoterische Philosophie der sieben Prinzipien vollständig verstehen, sind mit der Beziehung zwischen dem Astralkörper und der physischen Hülle, sowie den Atomen beider vertraut. Sie wissen, dass der Tod in der Trennung der Prinzipien des Menschen und der Rückkehr jedes einzelnen in die Sphäre besteht, aus der es gekommen ist. Die Trennung des Astralkörpers vom physischen Körper bewirkt, dass dieser zerfällt und in die Erde, oder in andere Organismen zurückkehrt. Wenn der Tod jedoch vor der richtigen Zeit eingetreten ist, kann es sein, dass die Auflösung länger dauert, als unter normalen Umständen. Auch kommen manchmal außergewöhnliche Fälle vor, in denen sich eine solche Auflösung in die Länge zieht, wie beispielsweise bei der Versteinerung. Nur wenige Menschen sterben in der heutigen Zeit eines ganz normalen Todes, und folglich verläuft diese Trennung von Astral- und physischem Körper nicht immer schnell. Um diesen Prozess zu beschleunigen, wird die Einäscherung vorgenommen. Der Astralkörper hält die Teilchen der physischen Form zusammen. Er ist ein magnetischer Körper und wird als Form zerstört, wenn er durch Feuer beeinflusst wird, wobei die pranischen Strömungen dann aufhören durch ihn zu wirken. Dies führt sofort zu einer physischen Zersetzung. Aber es geht noch mehr damit einher.

Die Anwesenheit von Manas oder Intelligenz im Körper während des Lebens, bewirkt eine Belebung des astralen Prinzips manasischer Natur; und folglich kommt es oft vor, dass, wenn die Seele nicht rein oder mit ihrem „Herrn“, dem höheren Manas, vor dem Tod vereint ist, sie nach der Trennung vom Körper zu einer ergebundenen Seele wird, die mit dem astralen Prinzip verbunden ist. Dies kann ein Elementarwesen hervorbringen, das ausreichend mächtig und energisch sein kann, um bis zur Reinkarnation des manasischen Prinzips aktiv zu bleiben. Solche Wesen bleiben in der Erdsphäre und ernähren sich von negativen Hellsehern, oder/und, besetzen sie. Selbst wenn

man annimmt, dass sie sich auflösen oder aufspalten, bleibt genügend Energie übrig, die in Elementare umgewandelt wird, um schwache NATUREN zum BÖSEN zu beeinflussen. All dies und die zusätzliche Tatsache, dass viele Menschen nach dem Tod nur langsam ihre verschiedenen Prinzipien trennen, führte zu der okkulten Bestattungsmethode, nämlich der Verbrennung des KÖRPERN. Durch diesen einfachen VORGANG wird der ASTRALKÖRPER sofort als magnetische HÜLLE für die physischen ATOME zerstört; die ATOME selbst, werden an das RESERVOIR zurückgegeben, aus dem sie gekommen sind, und die SEELE wird von ihren physischen Bindungen befreit, sodass sie nur noch mit ihren eigenen mentalen Zuständen und dem WUNSCHKÖRPER zu kämpfen hat, den sie während ihres Lebens aufgebaut hat.

Die ÄGYPTER hatten eine völlig andere Sichtweise auf diese Angelegenheit, als die HINDUS. Aufgrund ihres WISSENS, dass die SEELE erst dann ihre FREIHEIT erlangen konnte, wenn der KÖRPER zerfallen war, balsamierten sie den KÖRPER ein, um die SEELE an ihn zu ketten. Unter diesen Bedingungen, abgeschnitten von ihrer Verbindung zum physischen Leben, aber dennoch gefangen inmitten quälender Begierden, musste sie gegen ihre NATUR ankämpfen und sie überwinden, um durch die verschiedenen HALLEN zu gelangen und so OSIRIS zu erreichen. Wenn ihr dies beim ersten Versuch nicht gelang, wurde sie zurückgeworfen und musste bis später warten. Die dadurch gewonnene ENORME KRAFT ermöglichte es der SEELE bei ihrer RÜCKKEHR auf die ERDE, ohne große SCHWIERIGKEITEN die VEREINIGUNG zu erreichen. Dann wollten auch diejenigen, die bereits EINGEWEIHTE waren, ihre KÖRPER bewahren, damit sie bei ihrer RÜCKKEHR dieselben ATOME wieder verwenden konnten.

Darauf weist Mme. BLAVATSKY in ihrem Artikel über die „TRANSMIGRATION DER LEBENSATOME“ hin. Die ÄGYPTER verloren ihr WISSEN darüber in den späteren DYNASTIEN, und die MUMIFIZIERUNG, die damals stattfand, war nutzlos und lediglich ein RITUS.

Es ist klar, dass es heutzutage nur noch wenige ADEPTEN in unserer RASSE gibt, und da wir kein echtes SYSTEM der MUMIFIZIERUNG kennen, wie es die ÄGYPTER kannten, ist die EINÄSCHERUNG für uns die richtige ART, den KÖRPER zu entsorgen. Abgesehen von allem OKKULTISMUS kann es aus HYGIENISCHER SICHT nichts SCHLIMMERES geben als die GEWOHNHEIT, alle LEICHEN in die ERDE zu legen. Es ist nicht nur eine ABSCHEULICHE Methode, die TOTEN zu bestatten, sondern auch aus dem GRUND BÖSE, dass die FLUCHT der SEELE nach DEVACHAN dadurch oft verzögert wird. Dennoch gibt es VIELE, die sich davor fürchten, die LEICHEN ihrer FREUNDE einzuschern, weil sie nicht MITANSEHEN möchten, wie diese so schnell und plötzlich vernichtet werden. Das ist TÖRICHT, denn nachdem die LEICHEN in der ERDE SIND, sieht man sie ohnehin nicht mehr. Aus EINFACH PHYSIKALISCHER SICHT ist die EINÄSCHERUNG eine SAUBERERE, VOLLSTÄNDIGERE und SICHERERE Methode, um die TOTEN zu bestatten.

FRAGE 38

Wenn die Verwandten einer Frau die THEOSOPHIE und ihr STUDIUM dieser LEHRE gänzlich ablehnen, ist es dann richtig, dass sie darauf besteht, nach ihrem eigenen WILLEN zu handeln, oder wäre es nicht das HÖHERE für sie, sich ihren WÜNSCHEN zu FÜGEN und in diesem SINNE SICH SELBST zu OPFERN

Herausgeber – Zu dieser Frage sind so VIELE Antworten eingegangen, als Kritik an der im AUGUST-FORUM gegebenen Antwort, dass es UNMÖGLICH ist, sie VOLLSTÄNDIG abzudrucken. In der THEOSOPHIE gibt es KEINE ORTHODOXIE, sondern VIEL UNABHÄNGIGES DENKEN, und JEDER muss die FRAGE FÜR SICH SELBST LÖSEN. Die MEHRHEIT der Verfasser scheint EINMALS in der gegebenen Antwort besondere AUFMERKSAMKEIT geschenkt und einschränkende AUSSAGEN übersehen zu haben. Aber ihre BEMERKUNGEN zeigen, dass eine WEITERE Diskussion NOTWENDIG ist. Ein KORRESPONDENT fragt, ob die „GEGEBENE Antwort aus THEOSOPHISCHER SICHT ALLGEMEIN als richtig AKZEPTIERT wird“. DASS es in dieser FRAGE KEINE EINSTIMMIGKEIT gibt, wird aus dem FOLGENDEN deutlich. Die FRAGE ist, wie gesagt, eine, die JEDER FÜR SICH SELBST entscheiden muss, da es UNMÖGLICH ist, JEMANDEM, der mit der POSITION, den PFlichten und VERPFLICHTUNGEN anderer STUDENTEN nicht vertraut ist, mehr als ALLGEMEINE RATSCHLÄGE zu geben.

Frances J. Myers. – Es ist ganz richtig, dass JEDER Einzelne diese FRAGE FÜR SICH SELBST entscheiden

muss. Nur sehr wenige beginnen mit dem Studium der Theosophie, ohne auf Widerstand von Freunden und Verwandten zu stoßen. Vieles hängt davon ab, wie dieses Studium betrieben wird. Ich weiß, dass man sich trotz Widerstands so verhalten kann, dass alle solchen Widerstände überwunden werden. Ich würde also nicht sagen, dass man das Studium der Theosophie wegen Widerständen aufgeben sollte, sondern dass man die feindselige Haltung aufgeben sollte. Das bloße Studium von Büchern ist nicht das ganze Studium, wie in der Antwort auf die Frage angegeben. Dennoch glaube ich, dass jeder Mann und jede Frau das uneingeschränkte Recht hat, selbst zu entscheiden, was er oder sie studieren soll. Meiner Meinung nach ist eine Frau nicht egoistisch im negativen Sinne, wenn sie sich dafür entscheidet, das zu studieren, was sie für das Beste hält. Andererseits begünstigt sie den Egoismus anderer, wenn sie darauf verzichtet, sich das Wissen anzueignen, das sie braucht – das ihr Höheres Selbst verlangt.

Die Idee des Opfers ist falsch, wenn sie bedeutet, sich ruhig unter die Umstände seiner Umgebung zu fügen und zu sagen, es sei Karma. Man kann die Umstände akzeptieren und dennoch danach streben, sich über sie zu erheben und so zeigen, dass Karma dieser Art einen nicht mehr bindet. Sind Buddha oder Christus ruhig im Palast oder in der Tischlerei geblieben und haben es vermieden Verwandte zu verärgern? Die Geschichte liest sich anders.

Aber es gibt viele, die nicht wissen, dass in jedem Leben die Kraft steckt, Widerstand zu überwinden, indem man stetig, geduldig und freundlich auf dem Weg beharrt, der einem selbst am besten erscheint. Diesen sage ich: Gebt niemals auf, was euch wie ein Ruf eures höheren Selbst erscheint. Wenn wir Fehler machen, werden wir dazu gebracht, sie zu erkennen, und schließlich wird jeder auf die beste Weise dazu geführt, sich selbst als eins mit allem Leben zu sehen.

Dr. E. F. Robinsou – Ich stimme der Antwort auf Frage 26 im August-Forum nicht zu.

Ich glaube, dass es völlig richtig ist, Theosophie zu studieren, trotz aller Widerstände. Es ist weder notwendig, noch theosophisch, anderen ständig die eigenen Meinungen aufzuzwingen, aber es ist notwendig zu studieren, um Wissen zu erlangen. Wenn das Wissen der Theosophie gut ist, wenn die Theosophie wahr ist, dann lohnt es sich, dafür zu kämpfen, egal wie groß der Widerstand ist. Der Widerstand mag karmisch sein, aber es ist Karma, das man bewältigen und überwinden muss, nicht nur ertragen. Hat Gautama Buddha nicht seine Frau und seine Eltern verlassen und sich gegen ihren Willen in die Welt begeben, um zu studieren? Hat Christus nicht gelehrt, dass ein Mensch seinen Vater, seine Mutter, alles aufgeben und ihm folgen soll?

Die Seele eines Menschen gehört ihm selbst, ist er selbst und muss entwickelt werden.

Die Angelegenheit wegen einiger Widerstände aufzuschieben, bedeutet, Zeit zu verschwenden und die eigene Kraft zum Vorankommen zu schwächen. Es ist auch nicht unbedingt selbstsüchtig, denn man kann anderen nicht helfen voranzukommen, bevor man selbst eine bestimmte Höhe erreicht hat.

Hätte Buddha wegen Widerständen seinen Glauben aufgegeben? Ich glaube nicht.

M. Herbert Bridle – Diese Antwort erscheint mir falsch. Wenn Theosophie göttliche Weisheit ist, dann würde ich sagen, egal wie groß der Widerstand gegen ihr Studium auch sein mag – studiere sie und lebe sie. Die Tatsache, dass manche den Wunsch verspüren, „Theosophie zu studieren“, könnte bedeuten, dass sie gerade deshalb in dieser Familie sind, um göttliche Weisheit zu verbreiten, und wenn sie sich nicht mit diesem Thema beschäftigen, um durch ein besseres Verständnis des Sinns des Lebens das Licht zu verbreiten, verpassen sie eine Gelegenheit mit ihrem Wissen Gutes zu tun; denn Güte allein reicht nicht aus. Eine gute Regel für diejenigen, die auf Widerstand, gegen ihr „Studium der Theosophie“, stoßen, ist, ihre Ideen niemals jemandem aufzuzwingen, der sie nicht hören will, sondern sie auf beiläufige Weise zum Ausdruck zu bringen.

Dann ist es gut, theosophische Romane in die Hände von Menschen zu geben, die der Theosophie ablehnend gegenüberstehen, aber nicht zu verraten, dass es sich um theosophische Werke handelt. Sprechen und leben Sie Theosophie, ohne „Theosophie“ zu nennen. Das Wesentliche ist das, was gewünscht wird – nicht der Name.

Weitere Antworten stammen von Henry D. Biddle, Arthur W. Wadham und Miss Mary A. Douglass.

DISKUSSIONSTHEMEN FÜR DIE VERWENDUNG IN DEN ZWEIGSTELLEN.

Verwenden Sie in Artikeln und Ansprachen niemals Sanskrit- oder Fremdbegriffe, ohne auch die englische Bedeutung anzugeben; verwenden Sie vorzugsweise englische Begriffe.

ARBEIT IN DEN ZWEIGSTELLEN.

(a) Pflichten eines Mitglieds gegenüber sich selbst und seinen Mitmenschen: die Motive für den Beitritt zu einer Zweigstelle zu prüfen; die ursprünglichen mit den aktuellen Motiven zu vergleichen; die Ziele der T.S. im Auge zu behalten; allgemeine Kenntnisse über die Geschichte der T.S. zu erwerben; seine natürlichen Fähigkeiten zu entdecken, sei es für Vorträge, das Schreiben, die Organisation oder für persönliche Gespräche; sich selbst als Instrument für die Arbeit zu betrachten; allgemeine Mittel zur Verbesserung dieses Instruments zu beschließen, äußerlich in Bezug auf Aussehen, Sprache und Verhalten und innerlich in Bezug auf Bildung, Denken usw.; privat, sowohl theosophische, als auch andere Literatur zu diesem Thema zu studieren; im Voraus Bemerkungen oder Fragen zu Themen vorzubereiten, die bei den Treffen diskutiert werden sollen. Sich daran zu erinnern, dass er der Zweigstelle beitritt, um ihr zu helfen, und nicht, um von ihr unterhalten zu werden.

(b) Pflichten der Zweigstelle gegenüber ihren Mitgliedern: allgemeine Pflicht, ihnen zu helfen, ein theosophisches Leben zu verstehen und zu leben; die universelle Brüderlichkeit zu fördern, indem die Zweigstelle zu einem Kern dafür gemacht wird; die Mitglieder sowohl in elementaren als auch in fortgeschrittenen Kenntnissen der esoterischen Philosophie zu unterrichten; regelmäßige Kurse für solche Studien abzuhalten; auf der Verantwortung jedes Mitglieds, ob neu oder alt, für den Erfolg oder Misserfolg der Zweigstelle zu bestehen; neuen Mitgliedern sofort eine aktive Beteiligung an der Arbeit der Zweigstelle zu ermöglichen; (wenn ratsam) einen Sprachkurs, einen Lotus-Kreis und eine Zweigstelle der Liga T. S. **(c)** Pflichten der Zweigstelle gegenüber der Öffentlichkeit: allgemeine Pflicht, die drei Ziele der T.S. zu fördern und allen Menschen Kenntnisse über die Gesetze der Bruderschaft, der Reinkarnation und des Karma (durch diejenigen, die dazu neigen) zu vermitteln; zu vermeiden, irgendeinen Teil der Gemeinschaft unnötig zu verärgern; regelmäßig öffentliche Vorträge und bei Gelegenheit Sondervorträge zu halten; Flugblätter und Broschüren zu verteilen; wenn möglich einen kleinen Saal oder einen Raum zu beschaffen, der ausschließlich für die Zwecke der Zweigstelle reserviert ist, nicht in einem Privathaus; alle Besucher herzlich willkommen zu heißen; eine Bibliothek einzurichten; dafür zu sorgen, dass ein oder mehrere Mitglieder zu festgelegten Zeiten anwesend sind; zu versuchen, auf externen Plattformen Fuß zu fassen.

REFERENZEN.

Path, Band IV, S. 24; Key to Theosophy, Abschnitt XII und Schlussfolgerung; „Theosophy in Daily Life”, Theosophical Siftings, Band II; Branch Work Paper, Nr. 8, von W. Q. Judge; Irish Theosophist, September 1895; Branch Paper, „Founding of Branches”.

DIE HERZENSLEHRE.

Von vielen Mitgliedern der Gesellschaft missverstanden. Nicht die Lehre von Gefühlen oder Emotionen. DIE HERZENSLEHRE sollte so studiert werden, wie sie von der „Stimme der Stille“ gelehrt wird. Die wahre Grundlage aller religiösen Lehren. Der einzige Weg zum Fortschritt. Die Lehre vom wahren Verständnis, das sich von bloßer intellektueller Wahrnehmung unterscheidet. Unterscheidet sich von „Gefühlen“, da sie nicht mit der Persönlichkeit verbunden ist. Die geheime Weisheit. Der Verstand wurde benötigt, um „das Universum zu umfassen“, nicht um es zu verkleinern; daher musste er die Intuition überprüfen und interpretieren, wobei die daraus resultierende Erfahrung, die wahre Lehre des Herzens ist. Es handelt sich also um eine „Lehre der Erfahrung“, wie sie vom Herzen bezeugt wird. Beziehung zwischen Herz und Kopf. Der Intellekt allein versagt.

Das höhere Manas ist der wahre Inspirator. Theosophen sollten darauf achten, sich die Herzenslehre nicht als bloße Inspiration persönlicher Vorlieben und Zuneigungen vorzustellen. Wahre „Liebe“ umfasst alle – Freunde und Feinde gleichermaßen.

Für den gewöhnlichen Menschen ist es sehr schwierig, zwischen der Liebe, die aus persönlicher Anziehungskraft und Emotion entspringt, und der Liebe, die aus dem Herzen kommt, zu unterscheiden. Sogenannte Feinde sind oft unsere besten Freunde, weil sie uns am schnellsten weiterbringen. Für den Okkultisten gibt es weder Freunde noch Feinde, weder Unterscheidungen zwischen Personen noch persönliche Feindseligkeiten; und das nicht aufgrund der bloßen Emotionen eines Tages, sondern als Ergebnis der wahren Herzenslehre, die alle Dinge in der Natur umfasst und von allen lernt.

REFERENZEN.

„Stimme der Stille“, „The two Paths“; „Letters that Have Helped me“; „Bhagavad Gita“, Kap. IV; „Light on the Path“.
